



Die Mutter der Porzellankiste

Strom ist ein besonderer Saft: Ohne ihn geht nichts in der High-End-Welt. Und dennoch gibt es den Glauben, es gäbe den „guten“ oder den „bösen“ Strom. Teufelszeug. in-akustik zeigt, wie man den besten Antrieb gewinnt.

Stromfilter können grausam sein. Sie schaffen ein Bild in unserem Kopf: Nutze diese kleine Box – und Dein Strom wird sauberer, Deine High-End-Kette klingt klarer, stressfrei. Wie gesagt: Es ist vor allem ein Bild in unserem Kopf. Die Fakten sehen anders aus. Zum einen: Wir leben im Paradies, der Strom in Deutschland ist exorbitant gut. Zum anderen: So mancher Stromfilter kann einer Kette auch schaden. Es gibt die Energiefresser. Zwar klingt alles ruhiger, dafür aber auch an-

trittslos, die feinen dynamischen Informationen werden verschleiert, die großen regelrecht vernichtet.

Nicht gut. Es braucht also ein Händchen und viel Ambition, um einen wirklich guten Stromfilter zu bauen. Subtext: Wir haben erstaunlich viele, teure Kompromisslösungen erlebt, aber keinen Überflieger. Hier ist nun ein Kandidat, geschaffen von in-akustik.

Der Name klingt wenig aufregend: „Power Station AC-3500P“. Doch wer sie in die

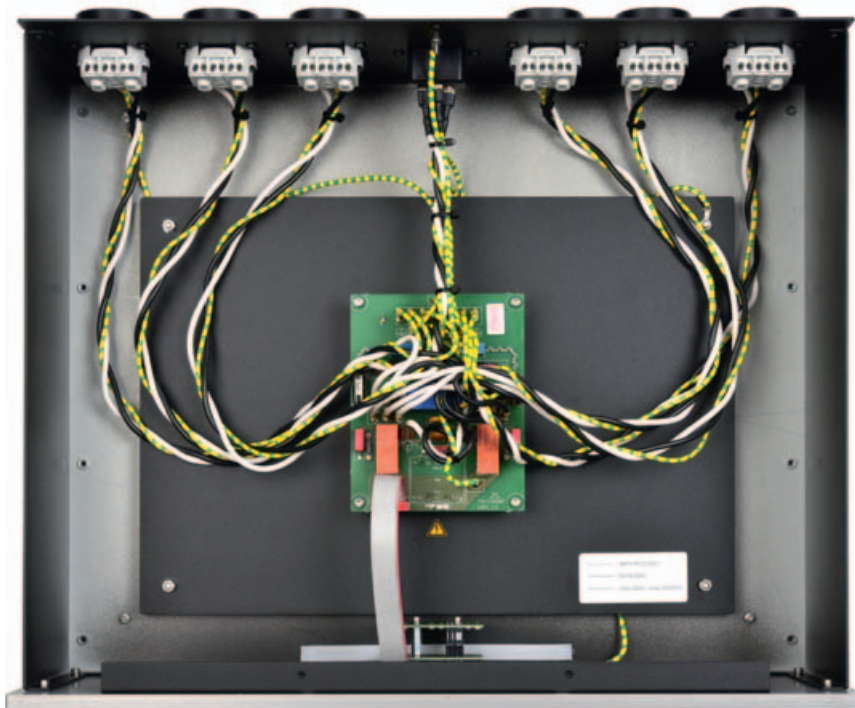
Hand nimmt, muss staunen. Das schwarze oder silberne Kästlein bringt fast 13 Kilogramm auf die Waage. Das ist stolz. Das deutet an, dass im Inneren gewaltige Kabel und noch größere Elektronik den Dienst verrichten. Irrtum. Wir haben die Power Station natürlich aufgeschraubt und hineingeschaut. Viel Luft trifft hier auf noch mehr Luft und im Zentrum auf eine kleine Platine. Woher kommt dann der wuchtige Auftritt? Hauptsächlich vom Gehäuse. Hier liegt eine Stahlwan-

ne unter allem, die Front besteht aus Aluminium, eine weitere Bodenplatte aus Stahl.

Punktgenau

Alles nur Kulisse? Klares nein. in-akustik schafft einen Tresor für den Strom. Was man auch daran sieht, dass es mit einem besonderen Kabel hineingeht. Auf der Rückseite kann kein hierzulande klassischer Kaltgerätestecker andockt werden. Nein, es braucht einen sogenannten IEC C20-Stecker. Der kommt zumeist in der IT zum

Viel Luft, aber eine stattliche Basis. Die Gesamtkonstruktion liegt auf einer Stahlplatte und ist zusammen 13 Kilos schwer. Kombiniert wurde eine symmetrische Sternverteilung plus ein zentraler Parallel-Filter.



in-akustik
Power Station AC-3500P

1590 Euro

Vertrieb: in-akustik GmbH & Co.KG
Telefon: 076 34 / 56 10-0
www.in-akustik.de

Messwerte
-

Bewertung
Fazit: Wir haben viele Blender erlebt. Sie haben Weihwasser versprochen und Leitungswasser geliefert. Hier endlich ein Köhner. in-akustik zeigt, was ein guter Stromaufbereiter zu leisten vermag. Der Klanggewinn war klar, überragend sogar. Schöner kann man High End nicht steigern. Wir sind kritisch – hier hingegen vergeben wir ein klares Highlight.

stereoplay Testurteil

Klangcharakter
warm/bassstark neutral kühl/ präzise

Wertigkeit **8 Punkte**
Preis/Leistung **überragend**

Einsatz, oder ,wenn die Temperaturen steigen, eine Klasse höher. Volle 16 Ampere sollen durch die Power Station fließen. Die Filter sind dazu punktgenau abgestimmt, der Chefentwickler aus dem Hause in-akustik, Holger Wachsmann, sagt so schön: „Hier wird nicht drübergebügelt.“ Bedeutet: Der Stromfluss soll seine Kraft behalten und dennoch von bösen Einstreuungen gereinigt werden. In der Kür gibt es noch einen Überspannungsschutz obenauf.

Ein Versprechen, das auch vor unseren Ohren und einer großen High-End-Kette standhält? Wir haben die größten

Endstufen in unserem Test-Parcours herbeigefahren. Dazu einen CD-Player, einen Plattenspieler, eine Phono-Vorstufe, einen Streamer und eine Vorstufe. Alles kein Problem für die Power Station – bis zu sechs Kraftabnehmer können angeschlossen werden.

Kontrastgewinn

Gleich voraus: Der größte Klanggewinn zeigte sich bei der Vinyl-Kette. Nur durch die neue Stromzufuhr stieg der Klangeindruck um 20 Prozent. Die Schwarzwerte in der Kontrastabbildung waren deutlich stärker. Natürlich kehrte Ruhe

ein, aber als Basis eines dynamischen Reichtums. Klasse, wie sich bis dahin nicht gehörte Informationen von den Membranen lösten. Das hatte Schwung und Druck.

Müde Helden

Wie sieht es mit legendärem Pop aus? Wir haben das „Weiße Album“ der Beatles herbeigestreamt. Nicht nur, weil wir die Musik lieben, wir lieben auch das neueste Remastering. Eigentlich ein neuer Mix, den der Sohn von George Martin, Giles Martin, in den Abbey Road Studios von den originalen Masterbändern erstellt hat. Das Er-

gebnis verändert unser Beatles-Bild. Klänge alle bisherigen Veröffentlichungen bestenfalls nett, so haben wir es hier mit echtem High End zu tun. Die CD ist gut, die LP sehr gut, der 96 kHz/ 24 Bit-Stream ist überragend.

Zuerst haben wir an einer klassischen, aber guten Steckerleiste gehört. Dann der Wechsel auf die in-akustik-Box. Wieder ein deutlicher Klanggewinn. In „I’m So Tired“ beispielsweise prügelt Ringo Starr ungefiltert auf seine Snare-Drum ein. An der Steckerleiste klang das brutal und harsch, an der Power Station hingegen mischte sich der pure Druck mit deutlich mehr Korpus-Informationen – man ahnte die Snare und ihre Verbindung zum Studio-Boden. Für diese Königsklasse würden High-End-Enthusiasten etliche Tausend Euro mehr in ihre Elektronik investieren. Muss nicht sein. Dieser wirklich gute Stromaufbereiter vollbringt das Wunder allein.

Andreas Günther ■

